

Verortung der Plattform Klimacent

Allgemeines

Der Klima-Cent ist eine Bottom-up- Initiative, um rascher eine klimaneutrale ökosoziale Kreislaufwirtschaft durch eine gesetzlich verankerte Kostenwahrheit bei atomar/fossilen Energieträgern – und damit auch bei Lebensmittel und Ressourcenverbrauch aufzubauen.

Es handelt sich um einen systemischen Ansatz einer CO₂-Kompensation, die getragen ist von Freiwilligkeit, Transparenz und Partizipation sowie politischer Wirksamkeit. Zielsetzung ist es, ein möglichst großes Netzwerk von Personen und Organisationen zu schaffen, um neben einer rascheren laufenden Umsetzung von regionalen kleinen und großen Klimaschutzprojekten auch eine politische Kraft für die erforderlichen Rahmenbedingungen einer dezentralen und enkeltauglichen Energieversorgung sicherzustellen.

Die politisch und finanziell unabhängige Crowdfunding-Plattform versteht sich – privatwirtschaftlich orientiert – immer in Ergänzung zu öffentlichen Fördersystemen, jeweiligen Marktpreisen sowie dem international anerkannten freiwilligen und gesetzlichen CO₂ Zertifikatssystem . Sie steht allen Projekten, die einer direkten und indirekten Reduktion der CO₂ Emissionen bewirken, als Finanzierungsunterstützung zur Verfügung. Das Instrument wirkt daher im freiwilligen CO₂-Markt – im Voluntary Carbon Market:

Abgrenzung zum freiwilligen CO₂ Zertifikatshandel

Als Teil des globalen Kohlenstoffmarktes unterscheidet sich der „freiwillige CO₂-Markt“ von den Compliance-Regelungen des Kyoto-Protokolls und des EU-ETS. Anstatt die nationale Genehmigung der Projektteilnehmer und den Registrierungs- und Verifizierungsprozess der UNFCCC (Klimarahmenkonvention der Vereinten Nationen) zu durchlaufen, werden die Berechnung und die Zertifizierung der Emissionsreduktion in Übereinstimmung mit einer Reihe von Industriestandards durchgeführt. Der Vorteil niedrigerer Entwicklungs- / Transaktionskosten macht den freiwilligen Markt besonders attraktiv für jene kleinen und nachhaltigen Projekte, für die der UN-Zertifizierungsprozess zu teuer ist.

Verglichen mit Compliance-Märkten wie dem EU-ETS ist die Gesamtgröße des freiwilligen CO₂-Marktes viel kleiner. Gutschriften aus dem freiwilligen CO₂-Markt heißen **freiwillige Emissionsreduktionen (VER)** . Gegenwärtig werden VERs vor allem von Unternehmen genutzt, die freiwillig die durch ihre Geschäftstätigkeit verursachten Emissionen kompensieren wollen, um soziale Verantwortung zu zeigen und ein gesundes und grünes Unternehmensimage zu schaffen. Immer mehr Unternehmen investieren in VER-Projekte, um ihren CO₂-Fußabdruck zu reduzieren und einen "Zero Emission" - Status zu erreichen.

Es gibt eine Reihe unterschiedlicher Zertifizierungs- und Qualitätsstandards:

CDM und Gold Standard www.goldstandard.org

Der Gold Standard, der im Jahr 2003 von einer Gruppe von europäischen NGOs entwickelt wurde, ist der erste unabhängige und strengste Zertifizierungsstandard für die Erstellung hochwertiger Klimaschutzprojekte im CDM-, JI- und freiwilligen Kohlenstoffmarkt. Bislang wird der Gold Standard nicht nur von mehr als 80 zivilgesellschaftlichen Gruppen und vielen Konzernen getragen, sondern auch von der UNO und vielen nationalen Regierungen. Der Gold Standard stellt sicher, dass die generierten Emissionszertifikate ein echter, nachweisbarer und messbarer Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung der Umwelt sind.

Der Gold Standard gilt als unabhängiges Kriterium zur internationalen Bewertung von CO₂-Projekten. Ziel ist es, die CO₂-Projekte zu kennzeichnen, die sowohl ökologisch als auch sozial wirksam sind.

VCS-Standard www.verra.org

Das VCS-Programm ist das weltweit am weitesten verbreitete freiwillige THG-Programm. Es wurde 2007 gegründet, der Hauptsitz befindet sich in Washington

PLAN VIVO www.offsetguide.org

Diese Plattform ist eine Initiative des Stockholm Environment Institute (SEI) und des Greenhouse Gas Management Institute (GHGMI). PLNA VIVO wurde 2011 ins Leben gerufen.

Neben internationalen Standards gibt es noch Zusatzstandards sowie regionale und spezifische Standards wie z.B die Moorschutz-Zertifikate www.moorfutures.de oder die Pflanzkohle-Zertifikate www.carbonfutures.earth.

Standard ISO 14064 - seit 2019 Grundlage für die Bilanzierung der CO₂-Zertifikate **DIN EN ISO 14064-1** bietet den Rahmen zur [THG-Bilanzierung](#), welche ist an das Greenhouse Gas Protocol (GHG Protocol) angelehnt ist. Dieser Standard wurde 1998 vom World Business Council for Sustainable Development (WBCSD) und dem World Resources Institute (WRI) zur Standardisierung des sogenannten Carbon Accounting herausgegeben.

DIN EN ISO 14064-2 ist eine Anleitung, mit der auf Projektebene der Entzug von Treibhausgasen oder die Reduzierung von Emissionen erfasst werden kann.

DIN EN ISO 14064-3 bildet die Grundlage für die Verifizierung von CO₂-Bilanzen. Auf der Basis dieser Norm bescheinigt die DQS nach einer erfolgreichen Verifizierung, dass die entsprechenden Vorgaben zur Bilanzierung der Emissionen eingehalten wurden

EU-ETS

Das erste multinationale Emissionshandelssystem für große Emittenten - das Europäische Emissionshandelssystem (EU ETS) - wurde am 1. Januar 2005 gegründet. Bis jetzt existiert das EU ETS seit mehr als sieben Jahren und ist bei weitem das größte Handelssystem für Treibhausgasemissionen Zulagen in der Welt.

Mehr als 12.000 europäische Kraftwerke und Industrieanlagen in 30 Ländern müssen ihre CO₂-Emissionen seit Anfang 2005 messen und erfassen, und ihnen werden jedes Jahr Millionen von europäischen Emissionsberechtigungen (EUAs) zugeteilt. Das EU ETS basiert auf dem Prinzip "Cap and Trade". Der "Cap" bedeutet, dass die Gesamtmenge der Treibhausgasemissionen der teilnehmenden Unternehmen begrenzt ist. Um ihr Emissionsniveau innerhalb der Obergrenze zu halten, könnten die Unternehmen entweder ihre Emissionen reduzieren oder zusätzliche EUA erwerben. Die Emissionsreduktionseinheiten aus JI-Projekten, ERU genannt, und CDM-Projekte, CER genannt, können ebenfalls zur Einhaltung verwendet werden. Natürlich, wenn Unternehmen überschüssige Zertifikate haben, können sie entweder für ihre zukünftigen Bedürfnisse halten (Bankgeschäfte) oder sie verkaufen. Jedes teilnehmende Unternehmen muss im April eines jeden Jahres ausreichend Zertifikate abgeben, um seine Gesamtemissionen zu decken, um hohe Bußgelder zu vermeiden.

Das EU ETS besteht aus drei Handelsphasen. Die Phase I war von 2005 bis 2007. Während dieser Zeit wurden 100% der Zertifikate den teilnehmenden Unternehmen kostenlos zugeteilt. Die Phase II ist von 2008 bis 2012. Im Durchschnitt können Unternehmen kostenlose Zertifikate erhalten, um fast 90% ihrer gesamten CO₂-Emissionen zu decken, und die anderen 10% durch Auktionen, Makler, Börsen oder CDM / JI-Projekte abdecken. Die dritte Phase ist von 2013 bis 2020. Während dieser Phase wird die Verwendung von Offsets bezüglich Betrag und Projektarten enger werden. Bis 2013 sollen 30% der Zertifikate versteigert werden, und bis 2020 sollen bis zu 70% der Zertifikate durch Versteigerung gewonnen werden. Auf dem Markt existieren verschiedene Handelsinstrumente wie Spot, Swaps und Forwards.

Aspekte beim freiwilligen CO₂ Markt

Bei der Beurteilung der zahlreichen Plattformen (www.goldstandard.org, www.atmosfair.de, www.myclimate.org, www.climateaustria.at, www.boku.ac.at, www.carbocert.com, www.oekoregion-kaindorf.at, www.natureoffice.com, www.klimaneutralitaetsbuendnis2025.com, www.klimacent.at) stellen sich – wie bei Ökostromprodukten – folgende Fragen:

- Welche Organisation betreibt die Plattform, welche Personen sind aktiv, welche Geldgeber sind mit welcher Strategie für die Marktbearbeitung und Marktwirkung aktiv? Welche Aktivitäten ergreift die Organisation für die politische Lobbyarbeit zur Kostenwahrheit.
- Kundenseitig: Mit welchen Preisen können Kunden die CO₂ Kompensationen durchführen, welche Zusatz-Dienstleistungen (Ermittlung der CO₂ Emissionen, Aufzeigen vom Reduktionspfad etc.) werden verkauft, **wie hoch ist der Verwaltungs- und Marketinganteil** bzw. welche Geldbeträge stehen tatsächlich für Projektförderung zur Verfügung?
- Projektseitig: Wie groß ist der Aufwand für die Antragstellung und des Nachweises für die CO₂ Einsparung? Wie wird der Zeitfaktor bzw. Dauerhaftigkeit der CO₂ Bindung im Projektbetrieb berücksichtigt. Welche Kalkulationsgrundlagen werden für die Zuschüsse herangezogen. Wie werden weitere Erlöse durch Marktpreise, Einspareffekte, öffentliche Förderungen sowie der Einsatz von Eigenkapital bewertet?

Die Kernstrategie beim Klimacent:

Werden freiwilligen CO₂ Kompensationszahlungen nur wegen der Positionierung und zur Sicherung der Marktposition durchgeführt, wird das Potential dieses Handlungsfeldes unzureichend genutzt. Ohne einer gesicherten Unterstützung zur Veränderung der politischen Rahmenbedingungen können diese Leistungen als moderner Schuldenablasshandel klassifiziert werden. Werden dann Zertifikate ohne dauerhafte Wirkung zu billigsten Preisen erworben, ist definitiv ein Greenwashing vorhanden. Wichtig ist es, eine politische Getragenheit für eine Kostenwahrheit im Energiesektor aufzubauen, um in dem immer knapper werdenden Zeitfenster zur Vermeidung der sogenannten ökologischen Kippeffekte die volle Dynamik und Innovationskraft der Wirtschaft für einen CO₂ neutralen Ressourcenkreislauf zu aktivieren. Diese benötigt entsprechende Rahmenbedingungen, um auch Forschung und Technologieentwicklung sicherzustellen.

Leider wird diese politische Komponente von zahlreichen Betreibern von Kompensationsplattformen vernachlässigt – und unter dem Deckmantel eines „marktwirtschaftlichen Modells“ auf Basis komplizierter Berechnungs- und Abwicklungssysteme letztlich die Fortführung des bisherigen zentralen Energieverteilungssystems angestrebt.

Nachdem die freiwillige CO₂ Kompensation immer mehr an Bedeutung gewinnt – wird dieses Handlungsfeld unter der Vielzahl der Anbieter auch als lukratives Geschäftsmodell mißbraucht. So wird seitens von „Kompensationsdienstleistern“ quasi durch die Kompensationszahlung eine „Klimaneutralität“ attestiert. Hier hat das Oberlandesgericht München sowie die deutsche Wettbewerbsbehörde jedoch festgestellt, dass derartige Vorgangsweisen als irreführend und unzulässig einzustufen sind. (Bewerbung von klimaneutralem Heizöl).

Langfristig ist mit einer staatlichen Regelung in der Erfassung und Abwicklung von CO₂ Kompensationsleistungen zu rechnen. Die Transformation zur Klimaneutralität benötigt aber nicht nur Projekte der Konsistenz (Ökoenergie) und der Effizienz, bei denen messbare CO₂ Minderungseffekte nach Standards erfasst und vermarktet werden können. Suffizienzprojekte (Lebensstiländerungen, etc.) sind als Klimaschutzmaßnahmen ebenso neben Kleinprojekten, für die der Aufwand einer CO₂ Bilanzierung zu hoch ist, zu finanzieren.

Die Plattform Klimacent zeichnet daher alle engagierten Personen und Unternehmungen aus, welche sich auf Basis eines progressiven Mindestpreises für die CO₂ Kompensation positionieren – und läßt die Geldgeber selber festlegen, wie sie ihre Unterstützung zur Wirkung bringen wollen. Der Standard für die Geldmittelverwendung wird dabei ausschließlich von Umweltorganisationen festgelegt, welche damit auch eine gesetzliche Festlegung der Kostenwahrheit verfolgen.

DI Betr.oec. Johann Punzenberger
Geschäftsführer Arbeitsgemeinschaft erneuerbare Energie Vorarlberg
Initiator der Plattform KLIMACENT

